

KRANKENHAUS REPORT

GERRESHEIM

Top-Thema

Gefäßzentrum Gerresheim
international in Spitzenposition | Seite 6

Die Jecken sind los | Seite 9



„Lachen ist eine körperliche Übung von großem Wert für die Gesundheit.“

(Aristoteles)

An die Mitglieder, Freunde und Förderer des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e. V.

Das Prinzenpaar Michael I. und Venetia Pia besuchten am 12. Februar 2014 die Sana Klinik Gerresheim und erfreuten große und kleine Patienten. Hans Küster von der Bürgerhilfe Gerresheim hatte diese glänzende karnevalistische Idee und vermittelte den „Hohen Besuch“. Das Prinzenpaar beeindruckte uns alle durch seine natürliche Herzlichkeit.

Folgerichtig war deshalb die Teilnahme der Klinik am Veedelszoch in Gerresheim am 2. März 2014 mit einem eigenen Wagen und prominenter Besetzung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Krankenhauses.

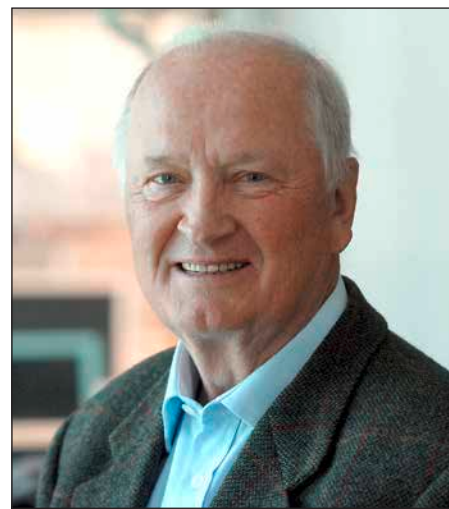
Nachzutragen ist das stimmungsvolle vorweihnachtliche Konzert des Män-

nerchors Düsseldorf 1874 e. V. unter der Leitung von Eugen Momot am 18. Dezember 2013 im Krankenhaus. Dieser schöne Brauch sollte weiter gepflegt werden. Ein besonderer Dank gilt Karl Klefisch, der als Chormitglied die Verbindung zu uns hergestellt hat.

Am 17. Januar 2014 bekamen die kleinen Patienten unserer Kinderneurologie Besuch von den beiden Clowns Klara und Gustav – alias Susanne und Andreas Bentrup. Sie zogen von Krankenzimmer zu Krankenzimmer.

Behutsam gingen sie auf die Kinder ein und sorgten mit witzigen Dialogen und spaßigen Liedern für ausgelassenes Gelächter und lang anhaltende Heiterkeit.

Alles in allem läuft es gut mit unserem Krankenhaus, und der Haupteingang



Dr. Günter Pietrek

Foto: Privat

an der Klinikfront wird auch irgendwann fertig. Das lässt uns auf ein erfolgreiches Jahr 2014 hoffen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Günter Pietrek

Känguru Mode für
Früh- und Neugeborene

Inhaber: Annette Thielen-Kuhlmann und Claudia Schulte
Am Wachberg 72 · 50374 Erftstadt
Telefon: 0 22 35 – 79 99 51 · Fax: 0 22 35 – 46 30 12
email: info@kaenguru-mode.de
Internet: www.kaenguru-mode.de



Wir
machen
Mode
Känguru
von Anfang an



Endlich was zu sehen!

Die Fernsehgeräte in der Intensivstation sind am 18. November 2013 in Betrieb gegangen und sorgen nun dafür, dass die Patienten den Kontakt zur Außenwelt halten können.

Schon vor Monaten hatte sich der Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. bereit erklärt, für sämtliche zwanzig Betten auf der Intensivstation sowie für das Stationszimmer Fernsehgeräte zu spenden. Womit niemand gerechnet hatte, waren die technischen Probleme, die das Projekt enorm in die Länge zogen. War beim Neubau des Krankenhauses zwar praktisch an alles gedacht gewesen, so hatte doch nie-

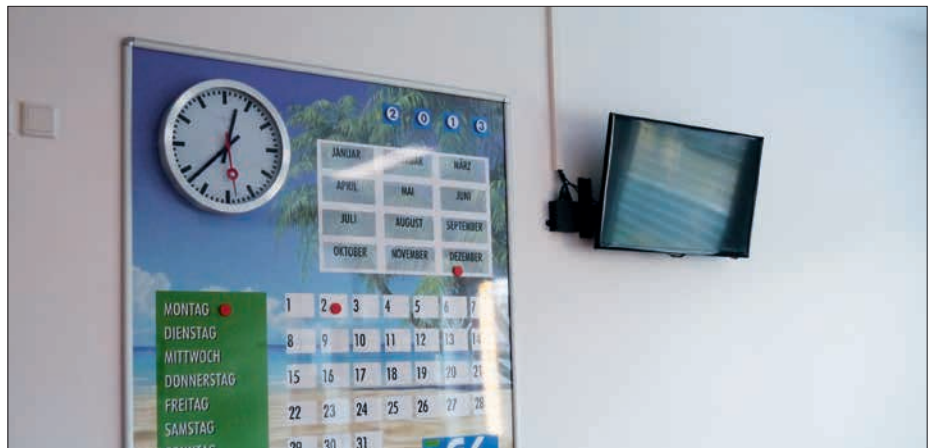


Foto: Sana Gerresheim

Der Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. hat für alle 20 Betten der Intensivstation Fernsehgeräte installieren lassen.

mand dort TV-Anschlüsse auf dem Schirm gehabt, sodass die Leitungen nachträglich über Putz verlegt werden mussten. Ein weiteres Hindernis stellte die – ansonsten ausgezeichnete – Abschirmung des Gebäudes dar. Es mussten also zusätzlich Receiver beschafft werden, um den Empfang überhaupt zu ermöglichen.

Inzwischen läuft alles tadellos und die Patienten können sich über ein wenig Unterhaltung und Ablenkung freuen, haben aber vor allem nicht mehr das Gefühl, von den Geschehnissen auf der Welt abgeschnitten zu sein.



Der Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. bewertet bundesweit die Qualität der medizinischen Versorgung. Die beiden Sana Krankenhäuser in Benrath und Gerresheim wurden bereits zum dritten Mal mit dem Gütesiegel des PKV-Verbands ausgezeichnet.

Bewertet wurde die Qualität der medizinischen Versorgung, insbesondere die Leistung bei Entfernung, Wechsel und Korrektur eines Herzschrittmachers bzw. Defibrillators, dem Einsatz künstlicher Knie- und Hüftgelenke, der Gallenblasenentfernung sowie der Behandlung von

Oberschenkelbrüchen und Lungenentzündungen. Des Weiteren wurde die Ausstattung der Ein- und Zweibett-Patientenzimmer gelobt.

Für die Vergabe des Gütesiegels ist eine weit über dem Durchschnitt liegende medizinische Qualität Voraussetzung. Dazu wurden die Qualitätsdaten der Kliniken auf Basis der gesetzlichen Qualitätssicherung ausgewertet sowie die Daten des Online-Portals Qualitätskliniken.de herangezogen. Dort werden neben der Medizinqualität auch Aspekte der Patientensicherheit sowie der Patienten- und der Arztzufriedenheit berücksichtigt.

Für Geschäftsführer Christian Engler ist das Siegel ein Beweis für die gute Arbeit des Hauses: „Mit dem Siegel wird bestätigt, welche hervorragenden Leistungen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbracht haben. Zudem zeigt es, wie hoch unsere medizinischen Standards sind“.

Das Zertifikat soll Patienten und Angehörigen eine bessere Orientierung über die Behandlung im Krankenhaus ermöglichen und Transparenz schaffen. Regelmäßige Überprüfungen sorgen dafür, dass die hohen Anforderungen dauerhaft erfüllt werden.

Autor: Dr. Tino Kessler-Thönes

Sana Kliniken Düsseldorf erhalten Gütesiegel

Das schwache Herz

Herzseminar für Patienten, Angehörige und Interessierte im Rahmen der Herzwochen 2013 der Deutschen Herzstiftung.

Kommen Sie bei anscheinend leichten Belastungen wie Treppensteigen schnell außer Atem? Dann leiden Sie möglicherweise unter einer Herzschwäche.

Um über die chronische Herzschwäche und das Leben damit im aktiven Alltag zu informieren, fand Anfang Dezember 2013 eine Informationsveranstaltung für Patienten, Angehörige und Interessierte im Krankenhaus Gerresheim in Zusammenarbeit mit der Deutschen Herzstiftung statt.

Geleitet wurde die Veranstaltung durch den am Gerresheimer Krankenhaus tätigen Kardiologen Oberarzt Dr. Jan Sroka. Die passenden Worte zur Begrüßung und Einleitung fand der Chefarzt der Medizinischen Klinik PD Dr. Henning Schrader. Die Veranstaltung war mit rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut besucht.

Fünf ausgewählte Referenten lieferten interessante und für medizinische Laien gut verständliche Vorträge. Zum Abschluss der Veranstaltung hatten die Teilnehmer ausgiebig Zeit, bei Kaffee und Kuchen den Referenten Fragen zu stellen und mit ihnen angeregt zu diskutieren.

Hier eine kurze Zusammenfassung der verschiedenen Vorträge:

Allgemeine Fakten zur chronischen Herzinsuffizienz

In Deutschland leben 2 bis 3 Millionen Menschen mit chronischer Herzschwäche. Die akute oder chronische



*Dr. med Jan Sroka,
Oberarzt der Kardiologie*

Herzschwäche ist einer der häufigsten Gründe für Krankenhauseinweisungen. Jedes Jahr müssen mehr als 370.000 Patienten deswegen behandelt werden, und fast 50.000 Menschen sterben jährlich an einer Herzschwäche. Die sogenannte Herzinsuffizienz führt zu einer erheblichen Einschränkung der Lebensqualität.

Was ist Herzschwäche und wie entsteht sie?

Man spricht von einer Herzschwäche (Herzinsuffizienz), wenn das Herz nicht in der Lage ist, den Organismus ausreichend mit Blut zu versorgen.

Die chronische Herzschwäche beginnt zumeist schleichend und unbemerkt. Das Auftreten von Atemnot bei Belastung und die Abnahme der Leistungsfähigkeit (Treppensteigen, Bergaufgehen, schnellem Laufen) sind erste Symptome. Vermehrte Müdigkeit, Abgeschlagenheit, das Auftreten von Schwellungen an den Knöcheln und Unterschenkeln (Wassereinlagerung) zeigen ein Fortschreiten der Herzschwäche an.

Die medikamentöse Behandlung der Herzschwäche

Es finden sich eine größere Anzahl wirkungsvoller Medikamente zur Behandlung der Herzinsuffizienz. Die optimale Einstellung setzt ein großes Fachwissen voraus; eine entsprechende Therapie ist nur bei regelmäßiger und konsequenter Einnahme der Medikamente erfolgreich. Eine enge Arzt-Patienten-Beziehung und entsprechendes Vertrauen sind die Basis einer erfolgreichen und effektiven Behandlung.

Die elektrische Therapie der Herzschwäche

Hin und wieder muss dem Herzen auch „auf die Sprünge“ geholfen werden. Schwache Herzen neigen häufiger zu Herzrhythmusstörungen als gesunde Herzen. In bestimmten Fällen kann durch spezielle Herzschrittmacher eine Verbesserung erzielt werden. Weiterhin können implantierbare Defibrillatoren die Patienten vor den Auswirkungen bösartiger Herzrhythmusstörungen schützen.

Herzschwäche und körperliche Aktivität – Was ist erlaubt und sinnvoll?

Immer wieder stellt sich die Frage nach dem Umgang mit der Erkrankung im täglichen Leben. Schonung, Arbeiten oder gar Sport? Was geht, was nicht? Noch vor einigen Jahren lautete die Empfehlung an die Patienten „Schonen Sie sich und meiden Sie belastende körperliche Tätigkeiten, also auch Sport“. Je ausgeprägter die Herzinsuffizienz, desto häufiger sollten Ruhepausen über den Tag hindurch eingehalten werden. Im Extremfall galt sogar die Empfehlung, sich möglichst im Bett aufzuhalten.

Körperliches Training gilt heute als ein wesentlicher Bestandteil in der Be-

Foto: Sana Gerresheim

handlung einer chronischen stabilen Herzinsuffizienz. Dank der medizinischen Forschung weiß man, dass körperliche Schonung bei Herzschwäche ein Irrweg war.

Studien haben gezeigt, dass Sport die körperliche Leistungsfähigkeit je nach Trainingsumfang um 10 bis 25 Prozent verbessern kann. Weiterhin kann die Sterblichkeit um über 22 Prozent und die Zahl der Krankenhausaufenthalte um bis zu 19 Prozent gesenkt werden. Wer bei einer Herzschwäche mit Sport beginnen möchte, z. B. um sein Risiko für Krankenhausaufenthalte zu senken, sollte jedoch eines beherzigen: Vor Beginn entsprechender Maßnahmen ist Rat in der kardiologischen oder sportmedizinischen Sprechstunde einzuholen. Nur so kann ein effektives und vor allem sicheres Training durchgeführt werden.

Herz und Seele

Mitunter kann auch die seelische Verfassung zu einer Verschlechterung der Herzfunktion beitragen. Hierbei spricht man vom Syndrom des „gebrochenen Herzens“, der sogenannten Tako-Tsubo-Kardiomyopathie. Eine akute Verschlechterung der Herzleistung tritt hierbei infolge einer ausgeprägten emotionalen Reaktion auf. Insbesondere Frauen sind von dieser symptomatischen Erkrankung betroffen. Unter einer konsequenten medikamentösen Behandlung der Herzschwäche sowie der Stressbewältigung erholen sich die Patienten in der Regel vollständig.

Dank der großen Resonanz ist auch in diesem Jahr wieder eine Veranstaltung in Kooperation mit der Deutschen Herzstiftung an unserem Krankenhaus geplant. Über Aushänge werden wir

Sie über den Termin informieren und freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Autor: Dr. Jan Sroka

die
rheinische
wir inszenieren wirklichkeit

Grafik & Design
Druckvorstufe
3D Visualisierung
3D Animation

Erkrather Str. 343
40231 Düsseldorf

Tel: +49 (0)211 223022
Fax: +49 (0)211 215242

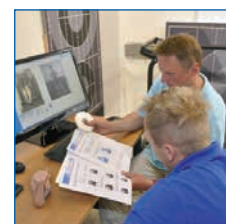
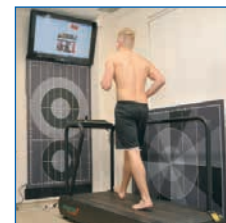
info@die-rheinische.de
www.die-rheinische.de

Luttermann 
Dienstleister im Gesundheitswesen

Orthopädieschuhtechnik der Luttermann GmbH:

Sensomotorisches Kompetenzzentrum NRW

Unser Kompetenzzentrum NRW bietet eine videogestützte Bewegungsanalyse für Breiten- und Leistungssportler, chron. Schmerzpatienten, Jugendliche und Kinder. Bei dieser Bewegungsanalyse werden mit modernster Videotechnik Bewegungsabläufe aufgezeichnet und mit modernster Biomechanik-Software ausgewertet. Wir erkennen Defizite im Bewegungsablauf und Fehlstellungen des Körpers, die z. B. Ursache für chronische Schmerzsymptomatiken sein können. Mit den Ergebnissen der Analyse wird eine zielgerichtete Therapie erarbeitet.



www.luttermann.de

Luttermann GmbH
Hindenburgstr. 51-55
45127 Essen
Telefon: (0201) 8 20 50-0
Telefax: (0201) 2 09 22



Gefäßzentrum Gerresheim

international in Spitzenposition

Dr. Heribert Lösel-Sadée hat am Sana Krankenhaus Gerresheim Düsseldorfs erstes Gefäßzentrum eröffnet. Das ist schon über zehn Jahre her. Im vergangenen Jahr wurde es bereits zum zweiten Mal für drei Jahre rezertifiziert. Doch nicht nur das ist ein Indiz für die herausragenden Leistungen. Auch das stetige Wachstum und die von unabhängiger Seite attestierten Behandlungserfolge sprechen eine deutliche Sprache.

Frage: Herr Dr. Lösel-Sadée, sind Sie stolz, dass Ihr Gefäßzentrum bereits zum dritten Mal zertifiziert wurde?

Dr. Heribert Lösel-Sadée: Mittlerweile kann ich das schon als Routine betrachten. Ich bekomme die Daten vom Controlling über die Anzahl der einzelnen OPs, z.B. Aorten. Über eine Software müssen 70 Seiten ausgefüllt, ausgedruckt und die Belege hinzugefügt werden. Dabei unterstützt mich meine Sekretärin. Das meiste mache ich aber alleine, weil ich das alles im Kopf habe. In den letzten zehn Jahren sind sehr viele Normen hinzugekommen, die erfüllt werden müssen. Der Verwaltungsaufwand nimmt kontinuierlich zu. Das kostet eine Menge Zeit und das, was ich eigentlich mal gelernt habe, mache ich „so nebenbei“.

Frage: Mit Zahlen und Statistiken beschäftigen Sie sich aber nicht nur im Zusammenhang mit Zertifizierungen ...

Dr. Heribert Lösel-Sadée: Wir haben von einem unabhängigen Institut die Zahlen erfassen und auswerten lassen. Dabei kam heraus, dass wir bei Bauchortenstents bessere Zahlen haben als alle anderen in Europa zusammen.

Wir werden hierüber einen Artikel im „HSS-Journal“ (Hospital of Special Surgery) veröffentlichen, ebenso über die Bypass-Chirurgie, mit der wir exzellent dastehen und sogar den Amerikanern als Grundlage dienen.

Die im Deutschen Ärzteblatt veröffentlichten Zahlen sind eine Aufarbeitung von Prof. Dr. Michael Jacobs, dem Leiter des Europäischen Gefäßzentrums Aachen-Maastricht. Er hat die weltweiten Zahlen von Eingriffen und Komplikationsraten zusammengetragen und gemessen daran, nehmen wir einen unangefochtenen Spitzenplatz ein.

„Eigentlich müssten wir mit diesen Leistungen viel mehr an die Öffentlichkeit gehen ...“

Trotzdem hat sich das herumgesprochen, denn sonst würden wir nicht so viele Patienten bekommen. Ich weiß gar nicht, ob die Zertifizierung, die wir regelmäßig machen, für den Patienten oder den Hausarzt eine Entscheidungsgrundlage bildet, oder ob Weiterempfehlungen nicht den Ausschlag geben, hierher zu kommen.

Ich denke, die Zertifizierung ist in erster Linie ein Kriterium für die Krankenkassen, die anhand der Fallzahlen die Expertise bemessen und die Kostenübernahme für eine OP davon abhängig machen.

Als Nächstes ist übrigens die Zertifizierung der Nephrologen dran und wir werden hier ein Shunt-Zentrum bekommen.

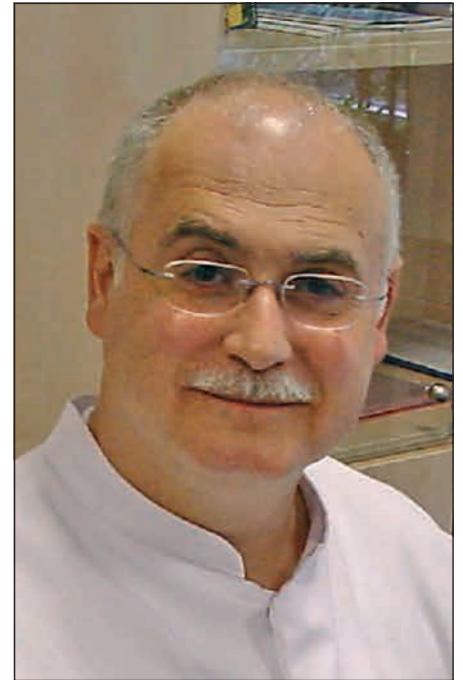


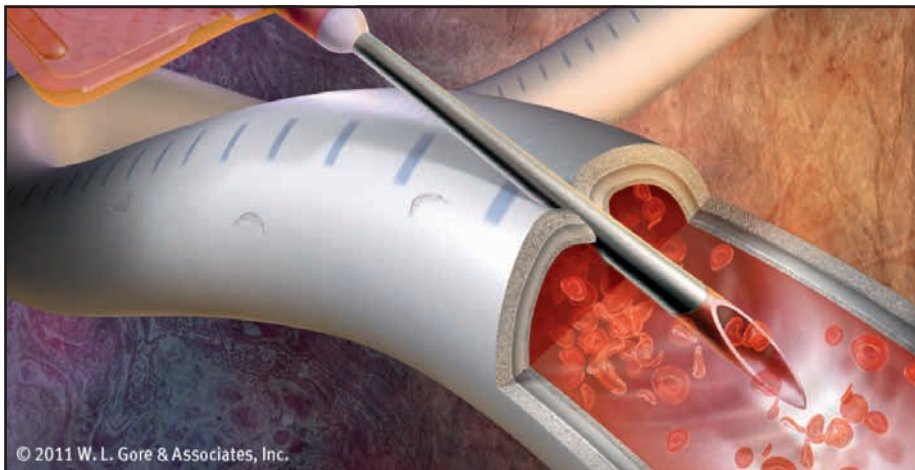
Foto: Sana Gerresheim

*Dr. med. Heribert Lösel-Sadée
Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie,
Phlebologie und Endovaskuläre Chirurgie*

Frage: Sicherlich ist nicht allen Lesern geläufig, was ein Shunt ist. Könnten Sie das bitte kurz erklären?

Dr. Heribert Lösel-Sadée: Ja, gerne. Bis vor 50 Jahren waren Patienten mit Niereninsuffizienz unweigerlich dem Tod geweiht. Dann wurde die Dialyse, also Blutwäsche, entwickelt. Das Problem war, ein großes Blutgefäß zu finden, über das in akzeptabler Zeit der Austausch erfolgen kann, denn Venen haben zwar ein großes Volumen, allerdings fließt dort das Blut nur sehr langsam. Die Lösung ist ein Shunt (oder auch arteriovenöse Fistel), durch die eine Vene mit einer Arterie verbunden wird, um den Blutfluss zu erhöhen. Am häufigsten werden AV-Fisteln am Unterarm operativ angelegt.

Dialyseshunts sind für Patienten mit einer schweren Nierenfunktionsstörung (Niereninsuffizienz) überlebenswichtig. Dabei sind sie einerseits auf einen Internisten bzw. Nephrologen angewiesen, der dreimal in der Woche die Blutwäsche vornimmt, gleichzeitig aber auch auf einen Operateur, der den komplizierten Eingriff beherrscht. Hinzu kommen noch ein Radiologe und ein Anästhesist. Es ist eine enge Zusammenarbeit erforderlich, die voraussetzt, dass die beteiligten Ärzte gut miteinander auskommen. Zudem ist der logistische Aufwand sehr hoch, weil die Dialysetermine strikt eingehalten werden müssen.



Punktion einer Shuntprothese zur vorgesehenen Dialyse (Blutwäsche)

Dialysepatienten gehören mit zu den kränksten überhaupt. Bei einem Herzpatienten liegt zum Beispiel häufig ein akutes Ereignis vor. Er braucht entweder einen Bypass, Stents oder eine Herzklappe und dann geht's ihm wieder gut. Bei nephrologischen Erkrankungen hingegen greift man immer wieder aktiv in den Stoffwechsel ein, verändert den gesamten Mineralhaushalt – und das über Jahre, teils Jahrzehnte. Eine Verbesserung des Zustands ist immer nur kurzzeitig. Langfristig geht die Kurve nach unten, denn es kommt unausweichlich zu Begleiterkrankungen. Einige Patienten werden bis zu 40 oder 50 Mal operiert. Des Weiteren besteht die Gefahr eines chro-

nischen Dialysesyndroms verbunden mit einer reduzierten Leistungsfähigkeit.

Frage: All das führt sicher auch zu einer enormen psychischen Beeinträchtigung?

Dr. Heribert Lösel-Sadée: Natürlich, allein durch das strenge Pflichtprogramm – da gibt es kein Entrinnen. Dialysepatienten sind heute aber auch sehr gut vernetzt und organisiert. Sie haben mittlerweile die Möglichkeit, Urlaub zu machen – sogar Schiffsreisen, das erfordert allerdings umfangreiche Vorbereitungen.

Frage: Gab es hier im Krankenhaus schon immer eine Behandlung von Dialysepatienten?

Dr. Heribert Lösel-Sadée: Als ich 2002 nach Gerresheim kam, gab es zwar eine angeschlossene Dialyse am Krankenhaus, es hat jedoch niemand AV-Fisteln oder Shunts operiert. Für diese Eingriffe wurden die Patienten bis runter nach Neckargemünd geschickt. Deshalb habe ich von Anfang an dem Nephrologen Dr. Bruno Hartmann von der Gemeinschaftspraxis Karlstraße angeboten, die Eingriffe vorzunehmen. Das Rüstzeug dazu habe ich mir während meiner Zeit am Klinikum Nürnberg-Süd (1996 – 2002)

zugelegt. In diesem Zentrum haben wir 800 – 1000 solcher Operationen pro Jahr durchgeführt.

Frage: Sie arbeiten also nicht exklusiv für das Sana Krankenhaus in Gerresheim?!

Dr. Heribert Lösel-Sadée: Während ich die Operationen vornehme, leiste die Gemeinschaftspraxis unter Privatdozent Dr. Werner Kleophas den kompletten damit verbundenen Service. Dort sind neun Nierenfachärzte unter einem Dach, die mich alle weiterempfehlen. Daher versorge ich viele Patienten von auswärts, die bis aus Kleve oder dem nördlichen Ruhrgebiet hierher kommen.

Für die Uni Essen habe ich ebenfalls mehr als drei Jahre exklusiv gearbeitet. Auch die Uniklinik Düsseldorf schickt komplizierte Fälle, die man nicht lehrbuchmäßig behandeln kann, zu mir.

Da kommt mir natürlich meine jahrelange Erfahrung zugute. Heute gibt es kaum noch jemanden, der in diesem Ausmaß Operationen durchführt. Das liegt u.a. auch daran, dass die Ausbildungsrichtlinien schlechter geworden sind. Wir haben hier im Jahr etwa 2.500 Eingriffe, davon schicken wir zwei in die Uniklinik. Das sind Fälle, in denen eine Herz-Lungen-Maschine benötigt wird oder bestimmte extrem teure Medikamente. Die Unikliniken haben dafür besondere Budgets, über die wir nicht verfügen. Ansonsten mache ich alles – von den Venen über die Arterien, vom Schlaganfall über den Bypass für Aortenaneurysmen.

Frage: Wie viele Oberärzte unterstützen Sie bei Ihrer Arbeit?

Dr. Heribert Lösel-Sadée: Ich habe vier hier und einer ist partiell noch in der Gefäßchirurgie in Duisburg. Überall fehlt es an geeignetem Personal. So sind zum Beispiel in Deutschland 80 Oberarztstellen und ein halbes Dutzend Chefarzt-

positionen in der Gefäßchirurgie nicht zu besetzen. Das ist eine bedenkliche Entwicklung, denn die Bevölkerung wird immer älter und mit jedem Jahr nimmt die arterielle Verschlusskrankheit um 15 Prozent zu. Wir haben schon jetzt über 22 Millionen über 65-Jährige.

Frage: Wenn die Ausbildung weniger praxisorientiert ist, wirkt sich das nicht schon mittelfristig auf die Qualität der Behandlung aus?

Dr. Heribert Lösel-Sadée: Seinerzeit in Nürnberg habe ich mit meinem alten Chef zusammen etwa dreimal so viel operiert wie hier und dabei immens viel gelernt. Er hat zum Beispiel ein Operationsverfahren für die Carotis-Stenose, also die Verengung der Halsschlagader, entwickelt, das ich heute noch genauso mit hervorragenden Ergebnissen anwende. Und das gebe ich ganz pragmatisch an die jungen Ärzte weiter.

„Mein alter Chef sagte immer, du musst so lange operieren, bis dir die Finger bluten!“

Wert lege ich auch auf die Röntgenbesprechungen. Dabei bekommen die jungen Kollegen einen Blick dafür, was dem Patienten fehlt und wie wir ihm am besten helfen können.

Eine solide Ausbildung des Nachwuchses liegt mir ohnehin am Herzen. Daher kam mir auch die Idee, den 1. badisch-rheinischen Shunt-Workshop ins Leben zu rufen. Nachdem mein Kollege Klaus Neckerauer, eine echte Kapazität auf dem Gebiet, 2012 sein großes Shuntzentrum in Mosbach eröffnet hatte, habe ich ihn dort besucht. Das gab den Impuls, eine neue Art von Wissenstransfer im Rahmen einer überregionalen Veranstaltung auf den

Weg zu bringen. Neben Klaus Neckerauer konnte ich auch PD Dr. Werner Kleophas dafür gewinnen. Der erste Workshop fand Ende November 2013 hier in Düsseldorf statt. Unter den Teilnehmern waren alle – vom jungen Assistenzarzt bis zum Chef. Am ersten Tag wurde der theoretische Teil mit verschiedenen Fachvorträgen abgehalten, am zweiten Tag waren wir aktiv im OP. Im Herbst dieses Jahres folgt der 2. Workshop in Mosbach.

Frage: Sicherlich dient Ihre Reputation auch als Zugpferd für eine solche Veranstaltung ...

Dr. Heribert Lösel-Sadée: Mit der Zeit macht man sich natürlich auch einen Namen und gilt quasi Garant für ausgezeichnete Arbeit und höchstmöglichen Erfolg. Es gibt Patienten, die verlangen ganz klar: „Ich will zum Lösel, wenn der nicht da ist, gehe ich wieder!“ Das ehrt mich natürlich sehr. Doch vor allen Dingen ist es mir wichtig, meine Erfahrung an die jungen Kollegen weiterzugeben, denn wir haben einen ganz klaren Versorgungsauftrag. Ich sehe das rein pragmatisch. Ich verspreche den Patienten keine Wunder, aber das erwarten auch die wenigsten.

„Es geht nicht um irgendwelche Lifestyle-Probleme, sondern darum, dass die Menschen wieder ihren Alltag bewältigen können.“

Als ich hier angefangen habe, waren wir zwei, drei Leute. Nun sind es neun. Das darf ich durchaus als persönlichen Erfolg verbuchen. Mittlerweile habe ich eine Reihe Oberärzte herangezogen, die jetzt Chefs in anderen Kliniken sind.

Die meisten melden sich noch heute bei mir und fragen, wenn sie ein Problem haben. Wir sehen uns als Team und haben ein sehr gutes Vertrauensverhältnis, das auch fortbesteht, wenn jemand die Klinik wechselt. Auch ich habe als junger Chefarzt hin und wieder noch den Rat meines alten Chefs eingeholt, denn längst nicht jedes Problem, das auftreten kann, wird in einem Lehrbuch abgehandelt. Ich sehe eine große Aufgabe darin, dass Wissen, das ich mir angeeignet habe, an andere weiterzugeben. Mit jeder Operation kommt man dem hundertprozentigen Wissen ein bisschen näher, erreichen wird man es jedoch nie.

**Rat und Hilfe
nach einer Brustoperation
finden Sie fachgerecht,
kompetent und diskret im...**



Sanitätshaus –
Orthopädietechnik

tonn GmbH

Neunzigstraße 1
40625 Düsseldorf
Telefon (02 11) 28 73 08
Telefax (02 11) 28 10 14



Die Jecken sind los

Erlauchte Gäste im Sana Krankenhaus Gerresheim: Das Prinzenpaar Michael I. und Venetia Pia gaben sich am 12. Februar 2014 die Ehre und sorgten für karnevalistische Hochstimmung.

Eine Stunde vor der Ankunft des Prinzenpaars wurde in der Cafeteria die Stimmung mit Büttenreden von Alfred Schulu, Heiko und Judith und Schunkelliedern von Ralph Marquis und Joachim Heik angeheizt. Ärzte und Pfleger waren ebenso wie Patienten und Besucher in völlig unge-



Die Stimmung schlägt hohe Wellen in der Cafeteria.

wohntem Outfit anzutreffen. Die Heiterkeit steuerte ihrem Höhepunkt zu, als Michael I. mit seiner Venetia Pia dort eintrafen.

Anschließend begaben sich die Tolitäten in die Kinderneurologie. Hier war die Aufregung groß – immerhin



Prinzessin Venetia Pia bittet Patienten der Kinderneurologie zum Tanz.

kamen die kleinen Patienten auf Tuchfühlung mit echter Prominenz. Alle hatten sich viel Mühe mit ihren Kostümen gegeben und tanzten ausgelassen mit dem Prinzenpaar über die ganze Station. Und natürlich durften sie erst wieder gehen, nachdem sie Autogramme verteilt hatten.

Fotos: Hartmut Groth

Do simmer dabei!

Auch dieses Jahr war das Sana Krankenhaus wieder mit einem eigenen Wagen beim Gerresheimer Veedelszoch vertreten. Unter dem Motto „Wir sind 1. Sana“ wurde geschunkelt, gefeiert und gelacht. Meddemang dabei: Geschäftsführer Christian Engler.



Fotos: Sana Gerresheim



Foto: Sana Gerresheim

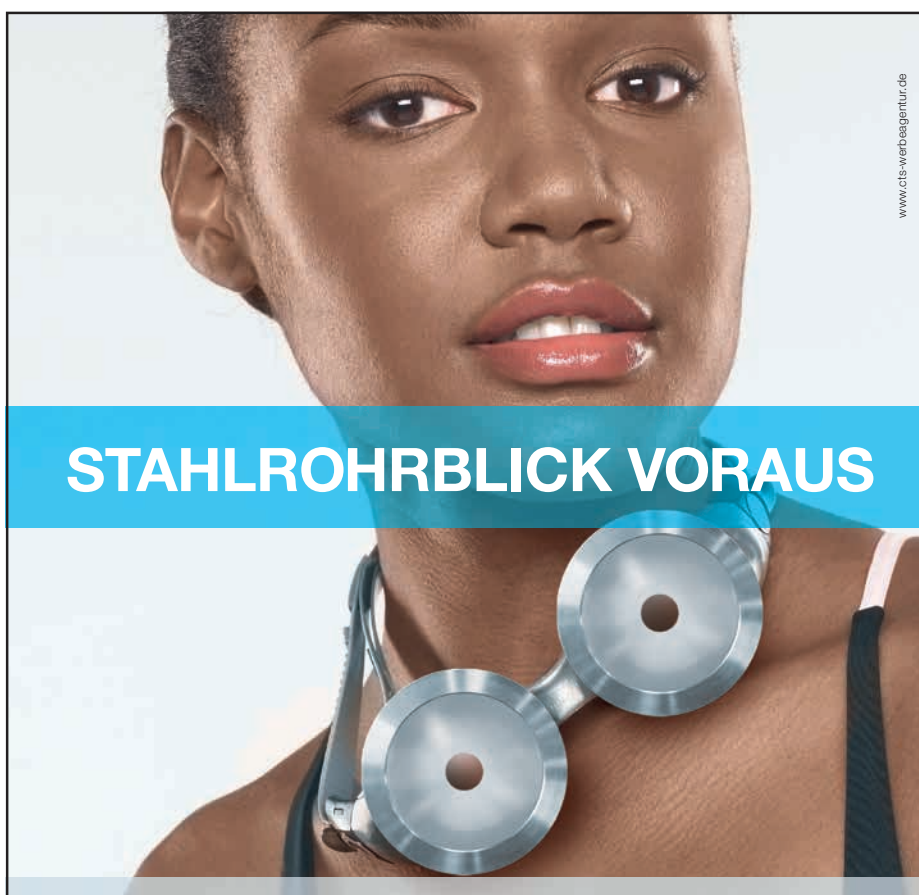
Unter dem Adventskranz im Foyer intonierte der Männerchor Düsseldorf 1874 zur allgemeinen Freude stimmungsvolle Melodien.

Weihnachtliche Klänge

Auf Einladung des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V. gab der Männerchor Düsseldorf 1874 e.V. ein Adventskonzert für Patienten, Mitarbeiter und Besucher der Klinik.

Am 18. Dezember 2013 versammelten sich 28 Sänger unter Leitung von Eugen Momot im Foyer vor dem Aquarium, um mit stimmungsvollen Weihnachtsliedern festliche Atmosphäre zu verbreiten. Die teilweise überraschten Zuhörer lauschten andächtig und spendeten reichlich Beifall.

Von dort begab sich der Chor in die 3. und 4. Etage, um die Patienten, die dort auf Station lagen, ebenfalls mit einem vorweihnachtlichem Gefühl von Frieden und Freude zu erfüllen. Auch dort wurde ihr Vortrag ergötzt aufgenommen und mit großem Applaus quittiert.



www.cts-werbaagentur.de

STAHLROHRBLICK VORAUSS

Für den besonderen Erfolg, benötigt man den ganz gewissen Durchblick. Unser Fokus auf eine besonders intensive und hochwertige Beratung im engen Kundendialog, unsere zuverlässige und garantierte Produktqualität sowie unser kurzfristig verfügbarer und der europaweit größte Warenbestand an Zylinderrohren und verchromten Kolbenstangen beweisen das. Denn Erfolg ist planbar. Planen Sie mit uns.

UNSERE „BIG 5“ FÜR IHREN ERFOLG:

- nahtlose und geschweißte Zylinderrohre
- verchromte Kolbenstangen
- verchromte Kolbenrohre
- Hydraulikleitungsrohre
- mechanische Fertigung auf eigenen Maschinen



SCHIERLE
STAHLROHRE

Schierle Stahlrohre KG Zentrale Neuss
Tel. 02131 3665-0 · Fax 02131 3665-107
Niederlassung Leipzig
Tel. 034205 735-0 · Fax 034205 735-20
www.schierle.de · info@schierle.de

Machen Sie sich richtig wichtig

Denn ehrenamtliches Engagement ist wichtig, um das gesellschaftliche Miteinander lebenswert zu gestalten. Vor allem für jene, die auf Hilfe angewiesen sind. Unterstützen Sie deshalb die freiwillige Krankenhaushilfe in der Sana Klinik Gerresheim.

Die Grünen Damen und Herren

Sie sind schon seit vielen Jahren gern gesehene Ansprechpartner für die Sorgen und Nöte der Patienten. Von Montag bis Freitag sind sie vor Ort und

- verstehen es, geduldig zuzuhören
- übernehmen Besorgungen und Hilfestellung
- erledigen Benachrichtigungen
- begleiten auf Spaziergängen oder Wegen innerhalb der Klinik und entlasten damit gleichzeitig die Mitarbeiter auf den Stationen.

Kontakt:

Ursula Helbig, Tel. 0211 282342



Foto: Sana Gerresheim

Die ERIK-Gruppe

ERIK steht für „Essen reichen im Krankenhaus“ und erklärt damit die wesentliche Aufgabe dieses Teams. Die Mitglieder kümmern sich um Patienten,

- die in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind
- und deshalb Hilfestellung beim selbstständigen Essen und Trinken brauchen.

Eine gründliche Vorbereitung auf Ihre Mitarbeit ist selbstverständlich gewährleistet.

Kontakt:

Margarete Fengler, Tel. 0211 296273



**Nutzen Sie Ihre Zeit richtig.
Sie sind für andere wichtig.**

Lachen ist die beste Medizin

Diese Erkenntnis ist so alt wie die Menschheit – überall auf der Welt. Mittlerweile ist dieses Phänomen auch wissenschaftlich belegt, denn beim Lachen wird verstärkt das sogenannte Glückshormon Serotonin ausgeschüttet, während die Produktion von Stresshormonen wie Adrenalin und Kortison gebremst wird.

All das war allerdings den jungen Patienten der Kinderneurologie im Sana Krankenhaus Gerresheim vermutlich herzlich egal, als sie am Freitag, dem 17. Januar 2014, Besuch von zwei Clowns bekamen. Klara und Gustav – alias Susanne und Andreas Bentrup – zogen ausgestattet mit Quetschkommode und Ukulele sowie einem Koffer voller kurioser Requisiten von Krankenzimmer zu Krankenzimmer. Behutsam gingen sie auf die Kinder ein und



Foto: Sana Gerresheim

Die Clowns brachten die Kinder zum Lachen

sorgten mit witzigen Dialogen und spaßigen Liedern für ausgelassenes Gelächter und lang anhaltende Heiterkeit. Noch Tage später sprachen die kleinen Patienten begeistert über ihre ungewöhnlichen Gäste und die Atmosphäre auf der Station war wie verzaubert. Gensponsert wurde die Aktion vom Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. und soll aufgrund des außerordentlichen Erfolgs regelmäßig wiederholt werden.

Doch auch für die zwölf Pflegerinnen und Pfleger, eine Erzieherin und eine



Foto: Anne Wendt

Die begeisterten Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Clown-Workshop

Psychologin gab's noch ein besonderes Bonbon: einen Workshop mit den Clowns zum Thema Clown-Sein im Krankenhaus. André Sonnentag, Vater eines der Patienten, hatte den Arzt und Kabarettisten Dr. Eckart von Hirschhausen kennengelernt, dessen Stiftung „Humor hilft heilen“ diese außergewöhnliche Schulung möglich machte.

Anne Wendt, Krankenschwester in der Kinderneurologie, hatte die Organisation übernommen und war einfach Feuer und Flamme: „Es ist unglaublich, wie sehr sich der Geist dieses Workshops auf unseren Klinikalltag auswirkt. Alle sind beschwingter und können viel lockerer mit dem Druck umgehen. Außerdem hat er das Team zusammengeschweißt ...“

Was einen Clown im Krankenhaus ausmacht, sind keineswegs schrille Kostüme und dicke Schminke. Das Wichtigste ist Einfühlungsvermögen, einen Sinn für Stimmungen und Situationen zu entwickeln. Es handelt sich um einen ernst zu nehmenden Beruf mit einer anspruchsvollen Ausbildung. Dennoch schlagen einem Clown immer wieder gewisse Vorbehalte entgegen:

Für die einen ist er der einfältige und tollpatschige dumme August, für die anderen eine Gestalt aus dem Horrorfilm. Doch wer sich einmal auf die subtilen Methoden eingelassen hat und sich mit einem herzhaften Lachen von seinem Schmerz und seelischem Leid befreien konnte, weiß diese Arbeit zu schätzen.

Ganz gewiss gehört Anne Wendt dazu, denn sie ist so fasziniert davon, dass sie fest entschlossen ist, an drei Wochenenden im Bildungswerk für Theater und Kultur in Hamm an einer weiterführenden Schulung teilzunehmen. Sie ist überzeugt, dass sie so einen wichtigen Beitrag dazu leisten kann, dass sich die Kinder auf der Station wohlfühlen und auch gerne wiederkommen, wenn es erforderlich ist. Schon jetzt schätzen viele Eltern und Kinder die familiäre Atmosphäre dort und profitieren von dem vertrauensvollen Umgang miteinander.

Sie und ihre Kollegen haben diese Erfahrung als echte Bereicherung erlebt und Anne Wendt dankt im Namen aller ausdrücklich der Pflegedirektorin Gudrun Jähnel, dass sie gleich vierzehn Personen vom Pflegedienst freigestellt und ihnen so ermöglicht hat, an dem Clown-Workshop teilzunehmen.

Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V.

Büro:
Gräulinger Str. 120 • 40625 Düsseldorf • Tel.: 0211 2800-3623
E-Mail: ddg-gerresheim-freundeskreis@sana-duesseldorf.de

Beitrittserklärung:

Vor- und Zuname: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

E-Mail: _____

Jahresbeitrag: _____ Euro (mindestens 20,- Euro)

☐ Bitte senden Sie mir Ihre Satzung zu.

Ort, Datum / Unterschrift

☐ Ich überweise auf das Konto bei der Sparkasse Düsseldorf

IBAN: DE09300501100010028009 – BIC: DUSDE333

☐ Bitte senden Sie mir eine Rechnung zu

☐ Ich bin mit dem Einzugverfahren einverstanden:

Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats zum wiederkehrenden Einzug des Mitgliedsbeitrags:

Name der Bank _____

BIC _____ IBAN _____

Ich ermächtige den Verein Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V., Mitgliedsbeiträge von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich meine Bank an, die vom Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. (Gläubiger-ID: DE06FGK00000391741) auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der Beitragseinzug erfolgt jährlich im Monat Mai.

Ort, Datum

Unterschrift des Zahlungspflichtigen

Humanität hilft heilen

Zu einer optimalen Betreuung im Krankenhaus gehört neben einer hochwertigen medizinischen Behandlung vor allem der menschliche Aspekt. Der Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, die Klinik in Gerresheim bei dringenden Vorhaben zu unterstützen, insbesondere bei der

☐ Verbesserung der räumlichen Voraussetzungen einer humanen und patientenorientierten Krankenpflege

☐ zeitgemäßen Ausstattung im stationären und ambulanten Versorgungsbereich

So wurden in den letzten Jahren zahlreiche Geräte für die kleinen Patienten in der Kinderneurologie angeschafft, um ihren Aufenthalt im Krankenhaus angenehmer zu gestalten. Außerdem gilt unsere besondere Fürsorge den Schwerkranken auf den Intensiv- und den Normalstationen. Ebenso sorgen wir in den Aufenthaltsbereichen für Patienten und Besucher für eine wärmere, genesungsfördernde Atmosphäre.

Mit Ihrer Spende oder Mitgliedschaft tragen Sie dazu bei, dass der Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. diese wichtige humanitäre Funktion weiterhin wahrnehmen kann.

Bitte senden Sie uns Ihre Beitrittserklärung ausgefüllt zu – am einfachsten für alle mit einer Einzugsermächtigung. Selbstverständlich können Sie auch einen Dauerauftrag einrichten. Jahresbeitrag und Spenden sind als Sonderausgaben steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten eine entsprechende Bescheinigung.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung!
Der Vorstand

Impressum

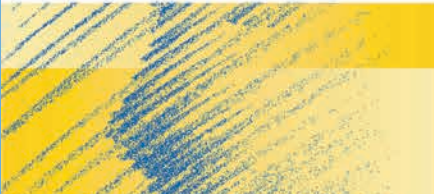
Der „Krankenhaus Report“ ist eine Zeitschrift des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V.
Vorstandsvorsitzender:
Dr. Günter Pietrek
Gräulinger Straße 120
40625 Düsseldorf
Tel.: 0211 2800-3623
Fax: 0211 2800-900

Redaktion:
Henrike Ueberholz, Karl-Hermann Bliez
Fotos: Anne Wendt, Hartmut Groth,
Sana Krankenhaus Gerresheim
Druck:
die rheinische
Tel.: 0211 223022

50. Ausgabe April 2014

Sie möchten an den Krankenhaus-Report schreiben? Wir freuen uns auf Ihre Meinung, ob Lob, Kritik oder Anerkennung. Schreiben Sie einfach an den Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V.
Gräulinger Straße 120
40625 Düsseldorf

Das Büro des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V. hat wie folgt geöffnet:
montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr,
samstags bei Bedarf,
ansonsten Anrufbeantworter unter:
Tel.: 0211 2800-3623
Fax: 0211 2800-900

Café con Sana

Ein gemütliches Treffen bei Kaffee und Kuchen bieten wir den senologischen Patientinnen

jeden Dienstag in der Zeit von 14 - 16 Uhr
im
Café con Sana
(Haus 3, Raum 305, 3. Etage)

Sie sind herzlich eingeladen.



Anette Kellner,
Assistentin Kompetenz-Center Stiftungen,
ehrenamtliche Mitarbeiterin
BürgerStiftung Düsseldorf



Moral und Verantwortung sind mir persönlich wichtig.

Ich finde es gut, dass wir karitative Einrichtungen unterstützen
und damit Verantwortung in Düsseldorf übernehmen.

Gut für Düsseldorfer.



**Stadtparkasse
Düsseldorf**